Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 52 (1995)

Heft: 5

Artikel: Spielwitz, Temperament, Können

Autor: Käsermann, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ruth Meyer, Volley-Passeuse

Spielwitz, Temperament, Können

Bild und Text: Daniel Käsermann

Schach mit hundertzwanzig Stundenkilometern. So wurde Volleyball auch schon beschrieben. Dem Laien imponieren die Riesensprünge, welche den kraftvollen Angriffen vorausgehen. Weniger auffällig sind die Verteidigungspositionen oder die Zuspielenden. Auch wenn diese die «Köpfe» der Teams ausmachen...

Fünfzehn Jahre ist es her, seit Ruth Meyer die neunte Klasse besuchte. Sie hatte die Altersgrenze erreicht, um vom Volleyballklub «Wiggere» in Pfaffnau aufgenommen werden zu können. Jüngere durften am Abend noch nicht trainieren. «Eigentlich hätte ich früher beginnen wollen...», meint die heutige NLB-Passeuse und Turnlehrerin.

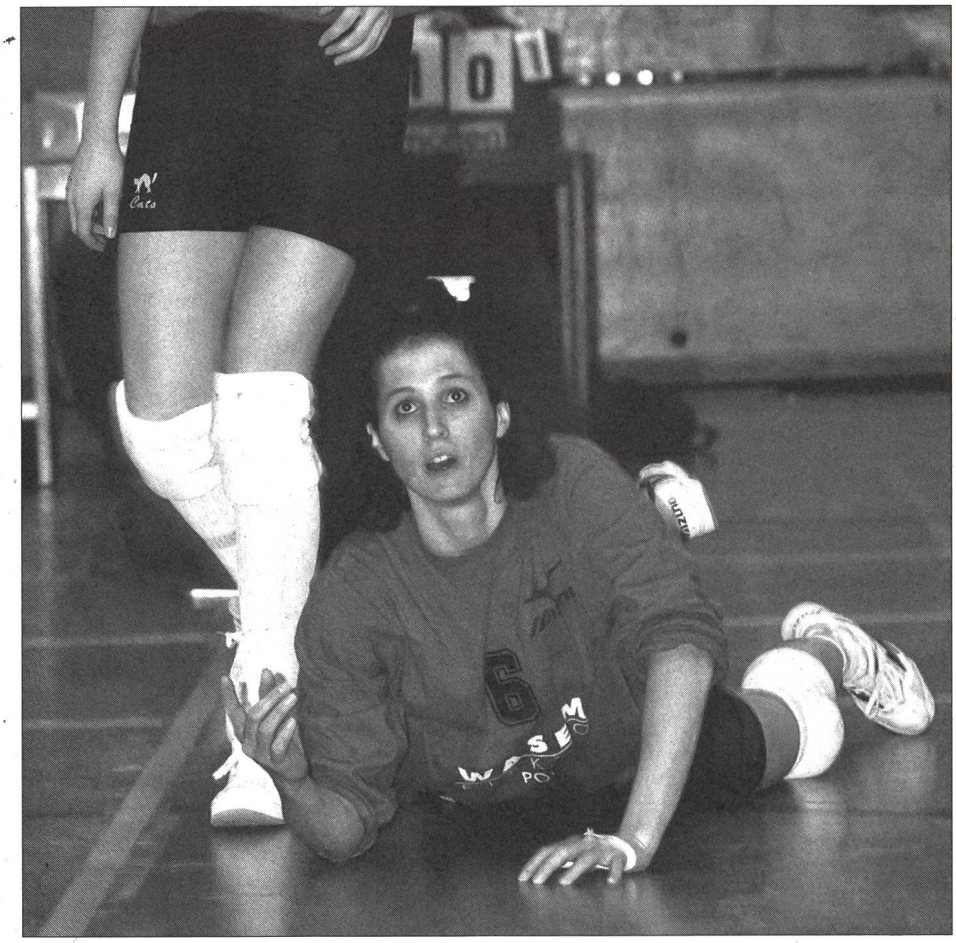
Begonnen hat sie ihre Karriere jedoch nicht auf der Position, wo sie heute spielbestimmend erfolgreich ist. Dies sei etwas für «kleine Dicke», dachte sie damals und fand am Angreifen mehr Gefallen...

Luzern, fünf Jahre später. Der Traditions-Volleyklub BTV imponierte der Zwanzigjährigen. Nach kurzer Zeit imponierte sie den Trainern: sie hatten eine neue Passeuse entdeckt. Nach der vierten Liga direkt in der obersten Spielklasse zu spielen, kann wirklich als Karrierensprung bezeichnet werden. Nach drei Jahren als zweite NLA-Passeuse festigte sich ihre Karriere beim VBC Elite Uni Bern (NLB) und seit sechs Jahren beim VBC Biel.

Durch Harmonie, Schnelligkeit, Temperament und Spielwitz lenkt Ruth in den Spielen die Aufmerksamkeit vieler Zuschauer auf sich. Am Spielverlauf, wenn die Luzernerin einmal nicht in Form ist, wird die Bedeutung der Passeuse offensichtlich.

Sie müsse bezüglich der Eigenschaften und Spielweisen sein wie ein Chamäleon: Das Arbeitstier, die Selbstsichere, die Organisatorin, die Spielwitzige, die Entscheidungsfreudige, die Soziale, die Aufbauende, die Energische...

In ihrer Funktion ist die Passeuse vor allem für die möglichst zum Smashen aufgelegten Pässe verantwortlich. Dazu sind nicht alleine Technik, Koordination, Schnelligkeit und Beweglichkeit massgebend. Ebenso wichtig sind die kognitiven Fähigkeiten. Nur wenn die Passeuse den Spielverlauf voraussehen kann, ist es ihr möglich, den Angreiferinnen den entscheidenden Pass zuzuspielen.

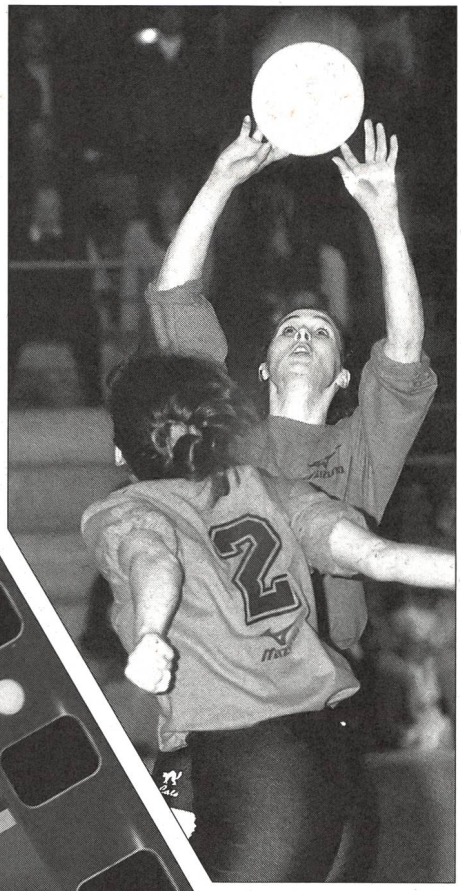


„Wenn es der Passeuse nicht läuft, geht oft gar nichts mehr...“

Ruth muss als Passeuse ihre Mannschaft ständig organisieren, ihr die Angriffsvorhaben mitteilen. Die vielen ausdrucksstarken Gesten wissen die Spielerinnen zu deuten, wie sie auch dem Publikum und manchmal den Unparteiischen auffallen. Ruth Meyer ist auch die Temperamentvolle...

„Als Passeuse muss man ein spezieller Typ sein. Ich könnte nicht als Angreiferin spielen!“

«Ich liebe es, diese Position zu spielen. Im Normalfall habe ich einen hohen Spielanteil, denn ich sollte ja bei jedem Angriff einen Ball berühren. Dadurch kann ich das Spiel weitgehend bestimmen. Manchmal ist es schwer, jede Ab-



nahme in gute Pässe umzusetzen. Von der Kritik meiner Mitspielerinnen werde ich darum auch selten verschont... Für mich ist es ebenso schön zu erleben, wie die Angreiferinnen meine geretteten Bälle in das gegnerische Feld ‹versenken› wie selber einen Punkt zu realisieren. Ich bin kein Angreifer-Typ», beschreibt Ruth Meyer ihre Spielposition. Und vergleichend meint sie: «Zwar bin ich keine besondere Fussballkennerin, aber in Alain Sutter sehe ich genau den Passeur-Typ: Er gibt oft entscheidende Pässe und ist ein hervorragender Beobachter, jedoch nicht ein ausgeprägter Torjäger...» ■